

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel**

Von Schauenburg, Muntzach, Frenkendorf, Röseren, Fülinsdorf, Schönthal  
und Gibenach

**Bruckner, Daniel**

**Basel, 1754.**

Von Frenkendorf.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-11410**



Von

## Frenkendorf.

Die Anhöhe, worauf dieses Dorf steht, gibt demselben eine sehr anmuthige Aussicht. Es ist auf unserer Kupferplatte mit der vierten Zahl bemerkt.

Aus der Abhandlung von Schauenburg ist zu ersehen, wie dieses Dorf unter der Herrschaft Schauenburg gelegen; wie diese Herrschaft, hiemit auch Frenkendorf, Johannes von Schauenburg und seine Gemahlin, Catharina von Eyrtingen, ohngefähr in dem Jahre 1335. Graf Hermann von Froburg verkauft. Diese Grafen behielten aber  
diese

dise Herrschaft nicht lange, sondern übergaben solche künftlichen im Jahre 1366. an den Bischöffen von Basel. Nun haben wir in dem neunten Stücke umständlich erzehlet, wie die Herren Bischöffe von Basel das ganze Ammt Liestal, worinnen Frenkendorf zum Teile lage, der Stadt Basel verkauft und auf ewig überlassen haben. Allein an dises Dorf hatten auch die Edeln von Eptingen und Bärenfels ihre Ansprachen.

Die Edeln von Eptingen waren, wie aus vorhergehendem zu ersehen, mit denen von Schauenburg verwandt. Und der letzte Schauenburger, so das alte Schloß und Herrschaft verkauft, hatte eine von Eptingen zur Ehe. Hieraus ist zu schließen, daß die Eptingischen Gemahlinnen in der alten Herrschaft Schauenburg auch einige eigene Güter werden gehabt haben; wie solches aus der, der Catharina von Eptingen bestimmten vorgemeldten Morgengabe, zu ersehen ist.

Zudeme so gränzten die Eptinger von Pratteln an Frenkendorf und an die alte Herrschaft Schauenburg.

Aus dem Dritten Stücke unserer Abhandlung sihet man, wie Werner von Eptingen zu Pratteln einige Güter und Nebgeländ zu Frenkendorf erkaufft habe.

In dem Jahre 1449. ward Frenkendorf von den Oesterreichischen Parteyen, wie schon bey Riestal angemerkt worden, verbrannt.

Im Jahr 1456. besaß Hartmann von Eptingen, neben dem Schloß zu Bratteln, die vollkommnen Eptingischen Güter zu Frenkendorf.

Bernhard von Eptingen hatte mit der Stadt Basel einige Streitigkeit wegen der Bannschiede zwischen Frenkendorf und Fülinsdorf, welche im Jahre 1467. entschieden worden.

Als sich diser Bernhard mit seiner letzten und Dritten Gemahlin, Lütgarde von Dew, im Jahre 1475. verheuratete, verschrieb er ihre Fünshundert Gulden Rheinisch auf Frenkendorf.

In dem Jahre 1481. ward mit ihme wegen dem Waidgang, der Jagd, und der Bannlinien zwischen Frenkendorf und Bratteln, gestritten; der Zanf aber sobald beigelegt, und diser Vergleich im Jahre 1485. mit Ludwig von Eptingen bestätigt.

Im Jahre 1515. hat Nielaus von Eptingen, gegen Empfang 300. fl. Gelts, der Stadt Basel versprochen, bey Verkaufung des Schlosses zu Bratteln, und übrigen Gütern, ihre den Vorzug zu lassen.

Als im Jahre 1517. Junker Friedrich von Eptingen

tingen das sogenannte Cleuwis Gut einem Bauersmann von Aristorf verkauft, war diser Friedrich von Eptingen, und Junker Adelsberg von Bärenfels, Gerichtsherrn zu Frenkendorf.

Die Besizung dieses Dorfs ist vermuthlich von Seiten der Stadt Basel folgendermassen erhalten worden: Daß da diese, nicht nur als Oberherren des Riestaler Amts, sondern als Landgrafen des Sissgöws, verschiedene Rechte, besonders aber die Oberherrlichkeit über Frenkendorf erlanget hatte, sie auch getrachtet, die übrige Gerechtsame zu erkauffen. Wie denn zu verschiedenen Zeiten denen Edeln von Eptingen, und auch andern, ihre Rechte allda aberkaufte, und also dieses Dorf vollkommen an Basel gebracht worden.

Im Jahre 1425. hatte die Stadt schon verschiedene Rechte, besonders die Oberherrlichkeit allhier, welches daraus zu ersehen, weil sie sich wegen der Bannsgerechtigkeit und der Jagd mit denen Besitzern von Bratteln erstritten. Die nidern Gerichte mögen etwann um das Jahr 1525. an die Stadt erkaufte worden seyn.

Die Kirche zu Frenkendorf ist der H. Margreta gewenhet. Im Jahre 1616. ward der Turm daran neu gebauen; und im Jahre 1731. die Kirche selbst vergrößert. Sie wird von dem Prediger von

von Münzach besorgt. Das Nöthige hiervon ist schon an seiner Behörde gemeldet worden. Also gehören nunmehr in diese Pfarre die Angehörigen dieses Dorfs, alt Schauenburg, Köseren, der Dratzug und Fülinsdorf.

Dem Dorfe steht ein Untervogt vor, welcher den Gerichtsstab führet. Unter diesen Stab gehören auch die Einwohner zu Gibenach und Fülinsdorf.

Unter Hans Oltinger, Schultheiß zu Liestal, entstand im Jahre 1462. zwischen dem Gerichtsstab von Liestal und Frenkendorf, einiger Stabsrechtsstreit aus folgendem Anlasse:

Junker Peter Truchsäß von Rheinfelden wohnte dazumal auf der Feste Schauenburg, und hatte zu einem Tagelöhner Hans Schirmer den Schneider von Liestal. Als nun dieser seinen Lohn gefordert, so wortleten, das ist, sie zankten sich mit einander, also daß der Junker durch den Zwingelhof bis an das Tohr dem Schneider nachgeloffen, doch nicht weiter hinaus wollte, weil Schirmer sich zu Wehr stellte. Der Schneider glaubte sich belaidiget, und legte daher den Junker, als er naher Liestal kam, mit seinem Pferde und Diener ins Verbot.

D. 999 2

Der

Der Junker aber wollte nicht dem Liestaler, sondern dem Frenkendorfer Gericht Red und Antwort geben.

Dessen ohngeacht hobte der Schuldheiß das Verbot auf, ließ den Junker verreisen, und foderte denselben nachwerts durch den Gerichtsboten naher Liestal.

Der Botenlohn war ein Schilling.

Da aber niemand erschiene, so ward durch den Official des Hofs zu Basel die Rundschaft, unter welchen Rechtsstab Schauenburg gehöre, aufgenommen.

Da denn einer der Gezeugen eidlich ausgesagt, daß er vor 30. Jahren, hiemit im Jahre 1432. im Dorfe Münzach gedient, allwo ein Todschlag begangen, und auch darüber zu Münzach gerichtet worden.

Weil nun gemeldtermassen Münzach unter den Gerichtsstab von Liestal kommen, so mußte der Besitzer von Schauenburg zu Liestal sich verantworten.

Doch ward von dem Gerichte zu Liestal denen Edeln von Offenburg ihr Recht vorbehalten.

Im

Im Jahre 1539. war denen Frenkendorfern bewilliget, einiges Holz in kleinen Madlen auszureuten.

Im Jahre 1655. ward ein Wirthshaus, und 14. Jahre hernach eine Hufschmidte gebauen. Nun sind Zwen Wirthshäuser allda.

Seit 150. Jahren sind 18. oder 20. neue Bürger eingefessen.

Im Jahre 1623. hat die Stadt Basel dem Leonhard Martin von Frenkendorf ein Stück Grien in der Ergelz verkauft, woraus gute Matten gemacht worden.

In dem Jahre hernach ward denen Frenkendorfern bewilliget neue Neben anzulegen.

Zur Zeit des dreißigjährigen Kriegs sekte es im Jahre 1634. bey Frenkendorf einen kleinen Scharmüzel ab.

Das Gelaitte von Basel zu Pferd begleitete den Herrn Georg Christof von Haslang; weil aber eine sehr zahlreiche schwedische Partey an ihm etwas zu erbeuten wußte, so hat solche nach scharfem Widerstand, da die Basler an der Zahl sehr gering waren, denselben weggenommen.

Als die Bauern im Jahre 1525. näher Basel gezogen, haben sie vorhin einige Landsgemeinden auf dem Felde bey Frenkendorf gehalten; und damit die dem Stande getreuen Untertahnen von ihrem Vorhaben nichts erfahren könnten, auf Einhundert Schritte weit selbige mit Wachten umstelllet.

Die bey Frenkendorf sich befindende Waldungen sind

Der Adler und Frenkendorfer Asp, worvon sie keine Stammlöse zahlen.

Der Liestaler Asp.

Der Attenberg.

Die Bruderhalden.

Auf Alt Schauenburg.

In Flüelinhau.

In Wolffeuried.

Unter denen Flüen.

Der Christen.

Unter der Rankenflue.

In Mieschhalden, und

Im Haulein.

Alles Eich- und Buchwälder.

Der Zehnden von Frucht und Wein wird folgendermassen bezogen:

Ein Quart für den obrigkeitlichen Kornmeister zu Liestal.

Ein Quart nutzt der Prediger von Munsach, so die Obrigkeit, als Patronus der Kirche, ihme zugeteilt; und die übrigen Zween Quart beziehet die Thumpropsten zu Basel.

Und auf gleichen Fuß wird das Heugelt statt des Heuzehndens genommen.

Lobl. Deputatenamnt beziehet allhier denjenigen Zehnden, so Clevis Zehnden genennet wird.

Die Einwohner dieses Dorfs haben eine gute Viehzucht, machen genug Früchten zur Nothdurft; Wein und Obst aber zum Überflusse. Die Renne-tenäpfel, so allhier wachsen, sind fürtrefflich. Und man hat ausgerechnet, daß in guten Jahren die Einwohner aus Obstfrüchten 3000. R. Gelts geloset haben.

Die Schule ist von der Gemeinde selbst errichtet, weil es ihnen ohnkommlich war ihre Kinder naher Liestal zu schicken. Für die armen Schulkinder bezahlet Lobl. Deputatenamnt den Schullohn.

Das Schulhaus wird von der Gemeinde unterhalten. Oben auf hat der Herr Pfarrer ein Stüblein.

Die Frenkendorfer besitzen eine schöne Gemeindmatten gegen Schauenburg.

Eine im Jahre 1466. aufgenommene Kundschaft zeigt, daß dazumal die hohe Strass den Fülinsdörfer und Frenkendorfer Bann, bis an die Hülftenbrücke; der Bechelgraben aber von der hohen Strasse an hinauf bis zu der Kilchstuden, den Piestaler und Frenkendorfer Bann unterschieden habe.

Als aber diese Gemeinden in folgenden Jahren sich noch immer erzanket, so haben sie endlich im Jahre 1487. Schiedrichter erwählt, welche den Streit, nach Inhalt vorgemeldter Kundschaft, geschlichtet.

Das Gericht zu Frenkendorf bestehet aus dem Untervogte daselbst, welcher den Stab führet, und Fünf Männern von dar; dem Untervogte und Vier Männern von Fülinsdorf; dem Untervogte und Einem Manne von Gibenach; hiemit zusammen aus Drenzehn Personen. Die Schuldsachen unter 10. Th. gehören naher Piestal.

Das Gescheid bestehet aus Fünf Personen von Frenkendorf, Vier von Fülinsdorf, und Zwoen von Gibenach, welche über Feldhändel, so in dem Banne dieser Drey Dörfer vorgehen, zu richten haben.

Diese

Dieses Dorf hat auch Zwen Umgelter oder Wein-  
sticher, so zugleich Fleischschäker sind.

Jeder Bürger gibt dem regierenden Schultheiß  
zu Liestal jährlich 2. fl. Thauengelt.

In dem Jahre 1594. hat die Stadt Basel ver-  
schiedene Anstände, welche sich zwischen Liestal  
und diesem Dorfe, Holz, Feld und Waid betref-  
fend, erhoben, durch ein formliches Instrument  
entschieden.



D 999 5

Bon



Von den

## Dratzügen in dem Schöntable.

Diese Gegend ist auf dem Kupferstücke mit der Dritten Zahl bezeichnet, und wird vermuthlich Schöntahl genennt, weil die Gegend sehr angenehm und das Tahl schön ist. Ligt im Fülinsdörfer Banne.

Vor etlich Hundert Jahren nennte man dieses Tahl in Lubfingers und in Reinlins Boden, weil ein Mann von solchem Namen die erste Mahlmühle darein gesetzt hat.

Diese Mühle war die einzele unter der Bottmäsigkeit